BLICK ZURÜCK NACH VORN

GERDA RIDLER

Was ist Kultur? Zu wissen, was einen angeht,
und zu wissen, was einen zu wissen angeht.
Hugo von Hofmannsthal

Der Begriff Kultur kommt aus dem Lateinischen und ist aus dem Verb *colere* – pflegen, urbar machen, ausbilden – abgeleitet. Unter Identität in einem sozialen oder psychologischen Sinne versteht man das Selbstverständnis des Einzelnen oder die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die in einem ständigen Abgleich zwischen dem Eigenen und dem Anderen stattfindet. Früher wie heute. Nimmt man all das zusammen, dann entsteht kulturelle Identität: Sie ist das, was uns historisch und in der Gegenwart prägt; sie will urbar gemacht, gepflegt und ausgebildet werden – in einem ständigen Abgleich zwischen dem Eigenen und dem Anderen.

Es fällt nicht schwer, daraus eine der Kernaufgaben eines Museums im Allgemeinen und des Oberösterreichischen Landesmuseums im Besonderen abzuleiten. Mit seinen kunst-, kultur- und naturwissenschaftlichen Sammlungen ist das Schlossmuseum ein Ort, an dem kulturelle Identität tatsächlich erlebbar wird. Hier wird die Geschichte des Natur- und Kulturraumes Oberösterreichs urbar gemacht und gepflegt. Hier werden kulturelle Zeugnisse vergangener Jahrhunderte bis heute gesammelt und erforscht. Hier wird das Eigene mit dem vermeintlich Anderen konfrontiert. Das Spannende und zugleich Herausfordernde an dieser Aufgabe liegt in der Natur der Sache: Denn die verschiedenen Aspekte und Ausprägungen kultureller Identität bilden eine Gesamtheit, die in ihrer Gestalt und Konsistenz einem kontinuierlichen Wandel unterliegt.

Unter diesen Vorzeichen hat sich auch die Arbeit des Museums stetig verändert. Die Sammlungsbestände des Oberösterreichischen Landesmuseums wurden erweitert und angereichert, die musealen Kernaufgaben auf der Grundlage von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und museologischen Konzepten ständig weiterentwickelt. In zahlreichen Sonderausstellungen wurde und wird die Geschichte Oberösterreichs im gesamthistorischen Kontext präsentiert. Ja, inzwischen ist das Linzer Schlossmuseum selbst ein Teil der Geschichte und nimmt als Schatzkammer Oberösterreichs eine einzigartige Position in der Museumslandschaft ein.

Aus Anlass seines 50-jährigen Bestandsjubiläums erscheint dieses Katalogbuch, das die Geschichte des Linzer Schlosses und seine Bedeutung für das Land Oberösterreich sichtbar macht. Wir werfen einen Blick zurück auf die Genese des Linzer Schlosses, auf seine Widmung als Museum und auf die ersten 50 Jahre seines Bestehens. Wir blicken aber auch auf gegenwärtige und künftige Herausforderungen – verbunden mit der Frage, wie das Schlossmuseum seiner Bedeutung und gesellschaftlichen Verantwortung angesichts musealer, kultureller und geopolitischer Veränderungen auch in Zukunft gerecht werden kann.

BLICK ZURÜCK

Das Linzer Schloss, das weithin sichtbar über der Stadt thront, fand seine erste urkundliche Erwähnung als »castrum« (Befestigung, Burg) im Jahr 799. Die exponierte Lage machte es seit jeher zum Sitz und Refugium der Landesfürsten und Machthaber. Als mittelalterliche Burg, als kaiserliche Residenz und als Zentrum der Landesverwaltung blickt das Schloss auf eine wechselhafte Geschichte und Funktion zurück, die eng mit der politischen und kulturellen Entwicklung der Stadt Linz und des Landes ob der Enns verknüpft ist. In seiner heutigen Form ist das Schloss ein Gebäude aus der Zeit des frühen 17. Jahrhunderts. Das repräsentative Bauwerk im Stil des Manierismus wurde von Kaiser Rudolf II. (*1552, †1612) in Auftrag gegeben. Der Kaiser, der als einer der bedeutendsten Kunstmäzene des Hauses Habsburg gilt, beabsichtigte im Linzer Schloss inmitten seiner Kunstsammlung seinen Lebensabend zu verbringen. Im Jahr 1800 zerstörte ein verheerender Brand, der auch auf die Linzer Altstadt übergriff, den Süd- und Kapellentrakt des Linzer Schlosses. Nur notdürftig wiederhergestellt wurde das Schloss bis 1854 als Gefängnis und danach bis 1960 als Schlosskaserne und Flüchtlingslager genutzt.

1952 beschlossen das Land Oberösterreich und die Stadt Linz, das baufällige Schlossgebäude zu sanieren und es kulturellen Zwecken zu übergeben. Im Jahr 1959 wurde die ausschließliche Nutzung durch das Oberösterreichische Landesmuseum bestimmt und damit die dringend notwendige Erweiterung der Präsentationsflächen und Arbeitsbereiche des Museums ermöglicht. Am 8. Juni 1963 konnte das Linzer Schlossmuseum in seinen ersten Teilen (Nord- und Osttrakt) der Öffentlichkeit übergeben werden. Am 24. September 1966 erfolgte mit der Fertigstellung des Westtrakts die feierliche Eröffnung des gesamten Hauses als größtes und bedeutendstes Museum Oberösterreichs. Nicht nur für Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner (*1893, †1984), Oberösterreichischer Landeshauptmann von 1934–1938 und 1945–1971), der die Neuwidmung des Linzer Schlosses als zentralen kulturellen Repräsentationsort des Landes Oberösterreich maßgeblich vorangetrieben hat, erfüllte sich damit ein lange ersehnter Wunsch: »Was Generationen nicht gelingen konnte, war unserem Jahrzehnt vergönnt zu vollbringen. Eines der hervorragendsten historischen Bauwerke des Landes wurde mit neuem Leben und neuer Sinngebung erfüllt. Wo früher vielfach die Geschicke des Landes entschieden wurden, ist nunmehr die Geschichte des Landes eingekehrt.«[1]

Das Linzer Schloss wurde damit zum neuen geistigen Mittelpunkt des Landes Oberösterreich und erhielt als öffentliches Museum und wissenschaftliche Institution eine dem historischen Rahmen und seiner einstigen Bedeutung würdige neue Funktion. Zum Zeitpunkt der ersten Teileröffnung des Schlossmuseums im Jahr 1963 war das Oberösterreichische Landesmuseum bereits 130 Jahre alt. Auf Initiative von Anton Ritter von Spaun (*1796, †1862) konstituierte sich 1833 der »Verein für ein vaterländisches Museum für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthums Salzburg« als Sammel- und Forschungsstätte für die Landeskunde und Landesgeschichte. Bis 1920 wurden die umfangreichen wissenschaftlichen Vereinsaktivitäten von ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement getragen, danach ging das Museum aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Ersten Weltkrieg in die Obhut des Landes Oberösterreich über. Das Land übernahm die umfangreichen Sammlungen aus den Bereichen Geschichte, Topographie, Kunst, Naturgeschichte und Technologie sowie das im Jahr 1985 neu errichtete Museumsgebäude Francisco Carolinum in der Museumsstraße. Mit der neuen Trägerschaft und der Verwaltung durch die öffentliche Hand erfolgte auch die Umbenennung in »Oberösterreichisches Landesmuseum«.

1. Dr. Heinrich Gleißner, Geleitwort. In: FÜHRER 1966, 5.

Heute gehören dem Oberösterreichischen Landesmuseum als dem ältesten und bedeutendsten kulturellen und akademischen Institut des Landes neben den drei großen Linzer Museen – Schlossmuseum, Landesgalerie und Biologiezentrum – weitere acht museale Außenstellen im gesamten Bundesland an.[2]

Seit den 1960er Jahren beherbergt das Linzer Schloss die kunst- und kulturwissenschaftlichen, seit 2009 auch die naturwissenschaftlichen und technikgeschichtlichen Schausammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Dem Schlossmuseum einen entsprechenden repräsentativen Rahmen zu geben und es an zeitgemäße Nutzungsanforderungen anzupassen, gehört zu den großen Zukunftsinvestitionen der vergangenen Jahrzehnte. Die Rettung des Renaissancebaues, seine Adaptierung und Umgestaltung als Museum stellte in den 1960er-Jahren eine außerordentliche kulturpolitische Leistung dar, die auch rückblickend größten Respekt verdient. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums seit der Eröffnung des Schlossmuseums war der Neubau des Südflügels. Im Jahr 2006 beschloss die Oberösterreichische Landesregierung die durch den Brand um 1800 entstandene historische Baulücke mit einem markanten zeitgenössischen Erweiterungsbau zu schließen. Im Kulturhauptstadtjahr 2009 konnte über den Dächern der Stadt ein Ensemble aus historischer und moderner Architektur als zukunftsweisendes Museumsprojekt für Oberösterreich eröffnet werden. Seither zeigt das Schlossmuseum auf über 10.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche einen Gang durch die Kultur-, Natur- und Technikgeschichte unseres Landes und bereichert die Dauerpräsentationen um Sonderausstellungen zu aktuellen internationalen wie regionalen kulturwissenschaftlichen und zeitgeschichtlichen Themen.

BLICK NACH VORN

Seit nunmehr 50 Jahren werden im Schlossmuseum Linz die Zeugnisse der Kunst, Kultur und Natur Oberösterreichs gesammelt, bewahrt, erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diesen Weg setzen wir konsequent fort: der Geschichte verpflichtet, aber ebenso der Zukunft zugewandt. Dabei führt an den kontinuierlichen Entwicklungen in der Wissenschaft, der Vermittlung und der Museumsarbeit als solcher kein Weg vorbei. Das Museum als Ort des Sammelns, Bewahrens und Forschens hat sich seit den 1960er-Jahren bis heute stark gewandelt – verbunden mit dem wachsenden Selbstverständnis, die Schätze der Museen und die Ergebnisse ihrer Forschung stärker der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Verändert hat sich auch die Museumslandschaft. Immer mehr private und öffentliche Museen werben um die Aufmerksamkeit der Besucher – getreu dem Motto: Nur wer etwas Spektakuläres zu bieten hat, wird auch wahrgenommen. Es wäre fatal und entspräche nicht dem Selbstverständnis unseres Hauses, wenn wir diesem Trend blindlings folgen würden. Stattdessen sehen wir heute und in Zukunft unsere Aufgabe darin, die Qualitäten unserer einzigartigen Sammlungen herauszustellen und sie über ebenso kluge wie ansprechende Ausstellungsaktivitäten in ein neues Licht zu rücken. Dazu gehört es, aktuellste wissenschaftliche Erkenntnisse aus den einzelnen Fachgebieten zu berücksichtigen. Im Sinne unseres öffentlichen Auftrags ist es aber genauso wichtig, zeitgemäße Präsentations- und Vermittlungsformen zu kreieren, um den sich verändernden Wahrnehmungsgewohnheiten und Erwartungshaltungen der Besucher/innen gerecht zu werden.

2. Anton-Bruckner-Museum Ansfelden, Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian, Kubin-Haus Zwickledt, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt, Photomuseum Bad Ischl, Oberösterreichisches Schifffahrtsmuseum Grein, Stelzhamer-Gedenkstätte Pramet und Wehrkundliche Sammlung Schloss Ebelsberg.

3. Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Fünfundzwanzigster Brief. In: Conrad Höfer (Hg.), Schillers sämtliche Werke, Bd.1, München und Leipzig 1795, S. 99.

Unser Ziel und Anspruch ist es, die herausragenden Sammlungsbestände des Oberösterreichischen Landesmuseums allen Menschen – unabhängig von Alter und Herkunft – näherzubringen. Es sind Schätze von natur- und kulturhistorischer Relevanz, die es immer wieder neu zu entdecken gilt. Und sie helfen, nicht nur die Geschichte, sondern auch unsere Gegenwart und Zukunft besser zu verstehen. Die Arbeit mit historischen Zeugnissen soll deshalb verstärkt an aktuelle Fragestellungen geknüpft und in einer zeitgemäßen Rezeption erfahrbar gemacht werden. Epochen- und bereichsübergreifende Ausstellungen und Vermittlungsprogramme sollen dazu beitragen, das Verständnis für kulturgeschichtliche Zusammenhänge und interkulturelle Entwicklungen zu fördern.

Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Traditionen und Werten kann es gelingen, sich selbst zu verstehen und gleichzeitig ein besseres Verständnis für das scheinbar Fremde und Andere zu fördern. Wenn man vor diesem Hintergrund von gesellschaftlicher Verantwortung sprechen möchte, dann spielt das Oberösterreichische Landesmuseum als Ort der kulturellen Bildung, als Ort der Identität und als Ort der Begegnung eine zentrale Rolle. Heute und in Zukunft mehr denn je.

Einen Einblick in unsere Museumsarbeit sowie den Facettenreichtum und die Bedeutung der Bestände des Linzer Schlossmuseums soll Ihnen dieses Katalogbuch vermitteln. Für die unendliche Fülle und das Profil der Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums stehen die einzelnen wissenschaftlichen Fachrichtungen in ihrer Sammlungsgeschichte, Zusammensetzung und ihrer Charakteristik. Lothar Schultes und Dagmar Ulm stellen in ihren Aufsätzen die Geschichte des Linzer Schlosses von der Burg zur repräsentativen Kulturinstitution umfassend dar. Die Schätze des Oberösterreichischen Landesmuseums werden beispielhaft anhand von 50 zentralen Exponaten aus der Dauerausstellung von den Geowissenschaften bis zur zeitgenössischen Kunst präsentiert. Die Zahl nimmt Bezug auf das Jubiläum und kann daher zwangsläufig nur einen winzigen Bruchteil der über 17 Millionen Sammlungsobjekte bieten. Mit Friedrich Schiller sei aber darauf verwiesen, »dass die Beschränkung die Unendlichkeit keineswegs ausschließe«.[3]

Dieser Jubiläumsband vermittelt also nur einen kleinen Ausschnitt dessen, was am Schlossmuseum in den vergangenen fünf Jahrzehnten geleistet wurde. Es ist eine Momentaufnahme. Aus heutiger Sicht. Ein Blick zurück nach vorn. Und vielleicht werden in 50 Jahren kommende Generationen dieses Katalogbuch zur Hand nehmen, um zu erfahren, was uns heute und in den vergangenen 50 Jahren bewegt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Ridler Gerda

Artikel/Article: BLICK ZURÜCK NACH VORN 8-11